

Epheser 2,19 - 3,21

Inhalt: Der Einfluß Gottes und der Einfluß des Bösen unter den Engeln und unter den Menschen bis heute
Gottes Vorsatz der Ewigkeiten

Epheser 2,19 So seid ihr nun nicht mehr Fremdlinge und Gäste, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, 20 auferbaut auf die Grundlage der Apostel und Propheten, während Jesus Christus selber der Eckstein ist, 21 in welchem der ganze Bau, zusammengefügt, wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn, 22 in welchem auch ihr miterbaut werdet zu einer Behausung Gottes im Geist. **Epheser 3,1** Deswegen bin ich, Paulus, der Gebundene Christi Jesu für euch, die Heiden 2 wenn ihr nämlich von der Verwaltung der Gnade Gottes gehört habt, die mir für euch gegeben worden ist, 3 daß mir das Geheimnis durch Offenbarung kundgetan worden ist, wie ich zuvor in Kürze geschrieben habe, 4 woran ihr, wenn ihr's leset, meine Einsicht in das Geheimnis Christi erkennen könntet, 5 welches in frühern Geschlechtern den Menschenkindern nicht kundgetan wurde, wie es jetzt seinen heiligen Aposteln und Propheten im Geiste geoffenbart worden ist, 6 daß nämlich die Heiden Miterben seien und Miteinverlebte und Mitgenossen seiner Verheißung in Christus Jesus durch das Evangelium, 7 dessen Diener ich geworden bin nach der Gabe der Gnade Gottes, die mir gegeben ist nach der Wirkung seiner Stärke. 8 Mir, dem allergeringsten unter allen Heiligen, ist diese Gnade gegeben worden, unter den Heiden den unausforschlichen Reichtum Christi zu verkündigen, 9 und alle zu erleuchten darüber, was die Haushaltung des Geheimnisses sei, das von den Ewigkeiten her in dem Gott verborgen war, der alles erschaffen hat, 10 damit jetzt den Fürstentümern und Gewalten in den himmlischen Regionen durch die Gemeinde die mannigfaltige Weisheit Gottes kund würde, 11 nach dem Vorsatz der Ewigkeiten, den er gefaßt hat in Christus Jesus, unserm Herrn, 12 in welchem wir die Freimütigkeit und den Zugang haben in aller Zuversicht, durch den Glauben an ihn. 13 Darum bitte ich, nicht mutlos zu werden in meinen Trübsalen für euch, welche euch eine Ehre sind. 14 Deswegen beuge ich meine Knie vor dem Vater unsres Herrn Jesus Christus, 15 nach welchem jede Vaterschaft im Himmel und auf Erden genannt wird, 16 daß er euch nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit verleihe, an Kraft zuzunehmen durch seinen Geist am inwendigen Menschen, 17 daß Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne, damit ihr, in Liebe gewurzelt und gegründet, 18 mit allen Heiligen zu begreifen vermöget, welches die Breite, die Länge, die Höhe und die Tiefe sei, 19 und die Liebe Christi erkennet, die doch alle Erkenntnis übertrifft, auf daß ihr erfüllt werdet bis zur ganzen Fülle Gottes. 20 Dem aber, der weit mehr zu tun vermag, als wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die in uns wirkt, 21 ihm sei die Ehre in der Gemeinde und in Christus Jesus, auf alle Geschlechter der Ewigkeit der Ewigkeiten! Amen.

Wir stehen vor der eigenartigen Tatsache, daß der Vorsatz, den Gott von Ewigkeit her in Christo Jesu, unserem Herrn, gefaßt hat, von Anfang bis heute in der ganzen Schöpfung nicht verwirklicht worden ist. Das Eigenartige besteht darin, daß es nicht etwa so ist, daß gar keine Geschöpfe dieser Gottesordnung zuneigen. Die Zuneigung ist vorhanden und doch tritt uns immer wieder das gleiche Bild entgegen:

bei den Engeln,
dann bei den Menschen,
dann im Volke Gottes und
später in der Gemeinde Gottes.

Wohl nehmen die Menschen die Offenbarung Gottes auf, aber die Anzahl dieser Menschen, die Träger der Gottesoffenbarung werden, ist zu gering, als daß durch sie der Vorsatz Gottes, der von Ewigkeit her gefaßt ist, verwirklicht würde.

Was ist nun dieser Vorsatz, den Gott von Ewigkeiten her in Christo Jesu gefaßt hat?

Es handelt sich zuerst darum, daß Gott sich selbst, das ist das unauflösliche Leben, aufgrund seiner Zeugung im Wort den Geschöpfen, die er durchs Wort geschaffen hat, offenbart.

Die ersten Geschöpfe, die Engel, haben sich in ihrer Stellung diesem von Gott im Wort geoffenbarten Leben gegenüber geteilt.

Die einen stellen sich unter der Führung des Engelfürsten gegen dieses im Wort geoffenbarte Leben;

die andern neigen dieser Lebensoffenbarung zu, werden aber durch den stärkeren Einfluß ihrer Gegner so beeinflußt und bestimmt, daß auch sie keine entschiedene, ungetrübte Stellung mehr einnehmen können zu dem Leben, das Gott im Wort geoffenbart hat.

Man muß für diese Tatsache allezeit im Wort den biblischen Grund haben.

2.Pt.3,5-7 ist in Verbindung mit dem Zeugnis der Schrift von 1.Mose1,1, daß Gott im Anfang den Himmel und die Erde schuf, bezeugt:

„Dabei vergessen sie aber absichtlich, daß schon vorlängst Himmel existierten und daß eine Erde aus Wasser und durch Wasser entstanden ist durch Gottes Wort; und daß durch dieselben die damalige Welt durch Wasserflut zu Grunde ging. Die jetzigen Himmel aber und die Erde werden durch dasselbe Wort bewahrt, indem sie fürs Feuer aufbehalten werden auf den Tag des Gerichts und des Untergangs der gottlosen Menschen.“

Petrus unterscheidet in diesem Wort

die damaligen Himmel, als die erste Schöpfung,

von den jetzigen Himmeln und der Erde, als der späteren Schöpfung.

Er zeigt, daß die Engelschöpfung durch Gegenstellung gegen das Leben, das Gott im Wort offenbart hat, zugrunde gegangen ist.

Das Leben als Offenbarung Gottes für die Engel ist in der Engelschöpfung wirkungslos geblieben.

Wie wir das verstehen müssen, wird uns aus Dn.10,21 klar. Dort ist gesagt:

„Nicht einer hält es mit mir gegen jene, als nur euer Fürst Michael.“

Der Bote, der hier redet, muß dem Daniel eine Offenbarung bringen (Dn.10,11; 20-21; 11,1).

Es sind hier zwei Boten, die Gottes Willen ausführen, und einer von diesen beiden erklärt, daß er von einem einzigen Engel, dem Fürsten Michael, in seiner Arbeit, die er für Gott tut, unterstützt wird. Sonst hält es kein einziger Engel mit ihm.

Wenn wir nun bedenken, daß Petrus sagt, daß die damalige Welt durch Engeleinfluß zugrunde gegangen ist, so wird die Stellung der Engel dadurch klar, daß von der Zeit der Offenbarung an Daniel bis zur Erfüllung des Zeugnisses in Offenbarung 12,7-9 ungefähr 2500 Jahre vergehen.

In Offenbarung 12 ist berichtet, daß Michael mit seinen Engeln den Kampf aufnimmt mit dem Drachen und seinen Engeln und daß er den Drachen und seine Engel besiegt.

Liest man das in der Offenbarung, dann sieht man es für ganz selbstverständlich an, daß der Sieg dadurch erfolgt ist, daß Michaels Einfluß stärker ist als der Einfluß des Satans und seiner Engel. Der Stärkere hat immer den Sieg. Daß aber 2500 Jahre früher von den Engeln noch keiner auf Michaels Seite gestanden hat, sondern er allein auf Gottes Seite stand und deshalb diese ganze Zeit den Kampf mit dem Fürsten unter den Engeln nicht führen konnte, bedenkt man nicht. Auch achtet man nicht auf den Grund, weshalb in der Länge der Zeit die Engel sich in zwei Lager geteilt haben, die zuletzt gegeneinander stehen, indem

ein Teil unter Michaels Führung auf Gottes Seite

und der andere unter der Führung des Engelfürsten gegen Gott steht.

Es hat also eine Zeit von 2500 Jahren gebraucht, bis diese Scheidung unter den Engeln so erfolgt ist,

daß die einen auf Satans Seite,

die andern auf Gottes Seite stehen.

Nun erst erfolgt die kämpfende Auseinandersetzung.

Was hat nun die Scheidung unter den Engeln bewirkt?

Das ist in Epheser 3,10 durch Paulus erklärt, wenn er sagt, daß die Engel durch die Gemeinde die mannigfaltige Weisheit Gottes kennenlernen sollen.

Solange die Gemeinde die mannigfaltige Weisheit Gottes den Engeln nicht zeigt, so lange kann diese Trennung unter den Engeln nicht erfolgen.

Nun ist es aber nicht so, daß die Engel in einer unklaren Stellung darüber sind, was beide Seiten gegeneinander darstellen:

die Offenbarung Gottes durch die Zeugung des Wortes

und die vom Engelfürsten bewirkte Zeugung.

Dieser Unterschied muß unter ihnen zum Teil schon erkannt werden, sonst würden sie nicht in ihrem Einfluß, den sie ausüben, Licht und Finsternis darstellen.

Die Engel, die Licht darstellen, müssen der Gottesoffenbarung gegenüber eine solche Stellung einnehmen, daß sie dem Leben im Worte zuneigen;

die andern neigen dem Einfluß, den der Engelfürst darstellt, zu.

Und trotzdem wagt es kein Engel außer Michael, tätig für Gott einzutreten.

Der Grund dafür kann nur der sein, daß der Einfluß vonseiten des Engelfürsten mit seinem Anhang so mächtig ist, daß die Engel, die Gott und seiner Lebensoffenbarung zuneigen, diesem Machteinfluß gegenüber eingeschüchtert sind.

Sie haben nicht so viel Kraft und Mut in ihrer Stellung für Gott, daß sie es wagen, dem Gegeneinfluß gegenüber klar und entschieden für das Leben, das Gott im Wort offenbart hat, einzutreten. Dieses Bild stellen die Engel der Gottesoffenbarung

gegenüber dar.

Es muß nur noch recht beachtet werden, worin der Einfluß des Engelfürsten besteht.

Sein Einfluß besteht in seiner Zeugung.

Was für ein Einfluß liegt aber in der Zeugung des Engelfürsten?

Jesus sagt, daß, wenn er von der Lüge redet, er von seinem Eigenen redet, denn er ist der Vater derselben (Jh.8,44).

Dadurch, daß Jesus diesen Engelfürsten ‚Vater‘ nennt, erklärt er, daß der Satan den Boden, den die durch das Wort entstandenen Geschöpfe darstellen, verlassen hat.

Er ist nicht mehr das durchs Wort geschaffene Geschöpf wie die andern Engel.

Er stellt durch die von ihm hervorgebrachte Zeugung etwas anderes dar;

er ist Vater des Einflusses, den er als sein Eigenes hervorgebracht hat.

Dadurch ist er nicht nur Geschöpf, sondern auch Vater, und das ist er nur, weil er gezeugt hat und ein Kind hat.

Auch Gott ist nur durch Zeugung Vater und hat durch diese Zeugung ein Kind. Gottes Kind ist DAS WORT GOTTES, DER SOHN GOTTES.

Des Engelfürsten Kind muß auch der erstgeborene Sohn auf dem Boden der Lüge sein.

Nun stehen zwei Zeugungsordnungen einander gegenüber und auf jeder Seite ist das vom Vater gezeugte Kind, als das Eigene des Zeugenden.

Auf der einen Seite ist das, was Gott aus sich hervorgebracht hat, sein Leben;

auf der andern Seite ist das, was das Geschöpf aus sich hervorbringt, der Menschenmörder von Anfang. Durch das von ihm gezeugte ‚Kind‘ tötet, vernichtet und verdirbt er die von Gott durch das Wort gewirkte Schöpfung.

So steht nun das Geschöpf gegen Gott, während der Anfang darin bestand, daß das Geschöpf dadurch in der Abhängigkeit von Gott war, daß es in Abhängigkeit vom Wort und somit vom Leben war, das Gott im Wort offenbar gemacht hat.

Ist das Wort der Träger des Lebens und das Geschöpf ist vom Wort abhängig, so hat das Geschöpf, solange es in dieser Abhängigkeit bleibt, Leben durch das Wort. Verläßt es aber diese Stellung, so verliert es das Leben.

Durch seine Zeugung hat der Engelfürst diese Abhängigkeit verlassen und hat dadurch das Leben verloren. Er stellt den Geschöpfen gegenüber das von ihm Gezeugte an den Platz der Gottesoffenbarung im Wort, an den Platz von dem Leben.

Dieser Wechsel wirkt für die Geschöpfe den Tod.

Der todbringende Einfluß geht somit von den Geschöpfen aus, die nicht mehr in

Verbindung mit dem von Gott in seinem Wort geoffenbarten Leben sind.

Diese Trennung vom Wort, dem Leben Gottes, ist in der gegenwärtigen Schöpfung in der Stellung des Menschen offenbar.

Daß der Mensch das von Gott im Wort offenbarte Leben nicht hat, ist dadurch gezeigt, daß er stirbt und der Leib der Auflösung, der Verwesung verfällt.

Nun besteht aber die Tatsache, daß dem zeugenden Einfluß des Engelfürsten nicht alle Engel zustimmen, aber sie werden alle, mit der einzigen Ausnahme des Engels Michael, von dem Einfluß ihres Fürsten beherrscht.

Nun offenbart Gott wieder durch die Menschen das im Wort der Schöpfung gegebene Leben. Er offenbart es ihnen so, daß sie den Unterschied

des im Wort vorhandenen Lebens

und des Engeleinflusses, der den Menschen als von Gott geschaffene Schöpfung tötet,

erkennen.

Er macht von zwei Söhnen immer den Jüngeren zum Träger seines Lebens; der Ältere muß dem Jüngeren gegenüber die Sterblichkeit, die Verweslichkeit und Auflösung des Menschenleibes darstellen.

Abel war ein Träger des Lebens.

Kain haßt seinen Bruder und schlägt ihn tot, weil sein Bruder die Gottesoffenbarung hat, die er nicht besitzt.

Ismael, der Sohn der Magd, darf nicht erben mit Isaak, dem Sohn der Freien;

er muß das Vaterhaus verlassen und deshalb ist eine Feindschaft zwischen den beiden Brüdern.

Jakob muß auf Schleichwegen in den Besitz des Segens gelangen, nachdem Esau, der Ältere, ihm die Erstgeburt verkauft hat. Aus diesem Grund ist der tödliche Haß und das Bestreben, seinen Bruder umzubringen, da.

Manasse und Ephraim werden dadurch gesegnet, daß Jakob die Arme über sie kreuzt, um den ersten Segen dem Jüngeren zuzuwenden.

Sie stehen unter dem Kreuz und müssen darstellen, daß der Ältere von Gott dem Jüngeren nachgestellt ist.

Unter dem Kreuz haben sie Frieden.

Gott offenbart den Unterschied

zwischen der Schöpfung

und sich selbst, seiner Lebensoffenbarung.

Er offenbart, daß die Geschöpfe sein Leben nach seinem Willen erlangen müssen.

Das ist sein Vorsatz der Ewigkeiten in Christo Jesu, deshalb ist die Erfüllung der Gottesoffenbarung, die das Volk Gottes unter den Völkern als jüngeres Volk unter den älteren Völkern hat, endlich die Lebensauswirkung in Jesus, dem Sohne Gottes, die erfüllte Gottesverheißung im Schoße des Volkes Gottes.

So weit hat Gott den Einfluß der Geschöpfe überwunden, daß sie die Offenbarung des unauflöselichen Lebens in den Vorbildern, Henoch, Elias, und die volle Erfüllung in der Auswirkung von Jesus nicht verhindern konnten.

Aber seither hat es Stillstand gegeben.

Nebst einer geringen Zahl von Trankopfern in der Gemeinde, die wie Jesus den Sieg über die Verweslichkeit erlangen konnten, ist die Gottesverheißung, daß sein Vorsatz der Ewigkeiten in Christo Jesu darin erfüllt werden soll, daß ein Haus für Gott zustande kommt, unerfüllt geblieben.

Für das Zustandekommen des Hauses Gottes war das Volk Gottes vorgesehen. Die Zeit, in der das Haus Gottes zustande kommen soll, wurde dem Daniel als siebenzig Wochen gezeigt (Dn.9,24). Das sind - eine Woche = sieben Jahre -> vierhundertneunzig Jahre als die Zeit der drei letzten Weltreiche und siebenzig Jahre als die Zeit des ersten Weltreichs, zusammen also fünfhundertsechzig Jahre als die Zeit der vier Weltreiche.

Am Ende der vier Weltreiche sollte im Volk Gottes das Haus Gottes, das Allerheiligste als Offenbarungsstätte Gottes fertig sein.

Die Anzahl von Menschen, die das Haus Gottes darstellen sollten, fand sich im Volke Gottes nicht zusammen.

Nun hat Gott durch die Apostel seinen Vorsatz der Ewigkeiten, den er so lange verborgen hielt, kund gemacht.

Der Unterschied, den das Volk Gottes den Heiden gegenüber bisher darstellte, wird durch Jesus Christus beseitigt.

Es wird offenbar, daß Gott die Offenbarung an sein Volk nicht ändert; sie bleiben trotz der Gottesoffenbarung und trotzdem eine gewisse Verwirklichung durch etliche von ihnen erfolgt ist, doch dieselben Menschen, die alle unter dem Einfluß des Engelfürsten stehen.

Sie alle müssen ihre Erlösung nach Gottes Vorsatz erfahren, ohne daß es für die Erreichung des unauflöselichen Lebens einen Unterschied gäbe zwischen dem Volk Gottes und den Heiden. Sie alle sind in der gleichen Weise durch Sünde und Übertretung tot und erfahren in der gleichen Weise durch Jesus Christus das unauflöseliche Leben.

Das hat zur Folge, daß nun für die Ordnung des Hauses Gottes die neue

Offenbarung, die die Apostel verkündigen, gilt und nicht mehr das prophetische Zeugnis von Daniel. Dieses prophetische Zeugnis an Daniel war zeitbedingt.

Das Zeugnis der Apostel stellt eine neue Offenbarung dar, die in größerem Ausmaß den tieferen Gottesratschluß zeigt.

Nach dem apostolischen Zeugnis muß das Haus Gottes, das Jesus in seinem Leibe, der durch Tod, Grab und Auferstehung unsterblich geworden ist, darstellt, durch so viele an Christus Gläubige zustande kommen, wie sie notwendig sind, um das Haus Gottes darzustellen.

Nun stehen wir vor der Tatsache,
daß unter den Engeln der böse Einfluß der herrschende ist;
im Volke Gottes ist er wieder der herrschende Einfluß
und in der Gemeinde ist es gleich geblieben.

Der böse Einfluß wurde durch das unauflösliche Leben von Gott, soweit er in der Wirkung ausgeschaltet wurde, doch nicht beseitigt.

Im Volke Gottes machte Gott sein unauflösliches Leben wieder wirkungsvoll, aber das Verhältnis bleibt wie bei den Engeln: der böse Einfluß bleibt stärker.

In der ersten Gemeinde offenbart Gott das unauflösliche Leben noch wirkungsvoller als im Volke Gottes, aber der Einfluß des Bösen bleibt trotzdem der Stärkere.

Es wird immer zu wenig beachtet,

was Einfluß von Gottes Seite

und was der Einfluß des Bösen praktisch ist.

Der Einfluß von Gottes Seite ist Gott selbst, das unauflösliche Leben;

der Einfluß des Bösen ist das Geschöpf selbst und was es als Geschöpf darstellt, die Auflösung, die Verwesung, den Tod.

Was das Geschöpf als Böses, Todwirkendes darstellt, besteht darin, daß es von der Lebensoffenbarung Gottes im Wort getrennt ist.

Diese Trennung von der Lebensoffenbarung Gottes im Wort ist vollkommen überwunden durch Henoch.

Sie wird von Gott überwunden bei Elias

und sie wird von beiden Seiten, vonseiten des Menschen und von Gottes Seite im Zusammenwirken zu einer vollkommenen Einheit überwunden in der Person Jesu.

Jesus Christus ist die Grundlage für das Haus Gottes; er ist der Eckstein des Hauses Gottes (Ep.2,20). Auch die Apostel und Propheten sind die Grundlage des Hauses Gottes, weil sie Jesus als Grundlage des Hauses Gottes,

die vollkommene Übereinstimmung des Menschen Jesus Christus mit dem Leben, das Gott im Wort offenbart hat, für sich persönlich anerkennen und sich vollkommen auf diesen Boden der Übereinstimmung des Menschen mit Gott stellen.

Auf diesen Boden haben sich seither die wenigen Trankopfer gestellt. Sie haben als Folge ihrer Einstellung zu Gott, zu dem im Wort offenbarten Leben, den Sieg über die Verwesung erlangt.

Alle andern Kinder Gottes sind zu dieser Verbindung als Geschöpf mit dem von Gott im Wort offenbarten Leben, so daß keine Trennung zwischen beiden mehr war, nicht gekommen.

Warum nicht?

Weil der Einfluß, der vom Geschöpf, dem Engelfürsten, ausgeht, alle Kinder Gottes mehr bestimmt als das Vorbild Henochs, Elias und Jesus.

Alle Kinder Gottes, die vom Engelfürsten mehr bestimmt werden als von Henoch, Elias und Jesus und den Trankopfern in der Gemeinde, stehen auf dem gleichen Boden der eigenen Persönlichkeit, wie der Engelfürst mit seinem Anhang es darstellt. Es besteht zwischen dem Engelfürsten und den Kindern Gottes nur ein prozentualer Unterschied in ihrer Stellung.

Im Engelfürsten und seinem Anhang steht das Geschöpf hundertprozentig gegen die Lebensoffenbarung Gottes im Wort. Kinder Gottes stehen nicht hundertprozentig gegen die Lebensoffenbarung Gottes im Wort. Kinder Gottes stehen nicht hundertprozentig wie der Engelfürst und sein Anhang gegen das von Gott im Wort offenbarte Leben; der Prozentsatz kann bei ihnen verschieden sein.

So, wie es bei den Engeln ist, so ist es auch bei den Menschen.

Die Engel stellen zwei Lager dar.

Auf einer Seite wird von ihnen die Stellung ihres Fürsten restlos geteilt, sie stehen ganz auf seiner Seite;

der andere Teil der Engel aber steht nicht auf seiner, sondern auf Gottes Seite. Sie anerkennen das von Gott im Wort offenbarte Leben, wagen es aber nicht, dieses Leben für sich zu begehren, weil ihnen der Einfluß des Engelfürsten mit seinem Anhang entgegensteht. Sie fühlen sich seinem stärkeren Einfluß gegenüber zu schwach.

Im gleichen Verhältnis stehen die Kinder Gottes.

Auch die Menschen sind in zwei Klassen geteilt wie die Engel.

Ein Teil steht vollkommen auf der Seite des Einflusses, den der Engelfürst mit seinem Anhang darstellt. Sie werden nicht gegen ihren Willen von ihm beherrscht, sondern sind mit seinem Einfluß einig und stehen vollkommen auf seiner Seite.

Die Kinder Gottes sind mit dem Einfluß des Engelfürsten, das heißt damit,

daß die Persönlichkeit vollkommen unabhängig von dem Leben, das Gott im Wort offenbart hat, dastehen will, nicht einig. Sie anerkennen das Bedürfnis, daß sie das von Gott im Wort offenbarte Leben haben müssen. Sie erlangen es nach der Ordnung wie Hiob von Gott im Anfang gesegnet wird; er ist den Feindeseinflüssen gegenüber eingeeht. Sie haben dieses Leben nach der Ordnung, daß sie es von ferne sehen und begrüßen und dadurch Fremdlinge und Pilgrime sind auf der Erde. Durch ihren Glauben an Jesus bekommen sie ein gutes Zeugnis, aber solange die Gemeinde währt, haben wenige von ihnen die Verheißung erlangt; die meisten sind gestorben. Durch das Sterben und Verwesen ihres Leibes wird es offenbar, daß sie dem Einfluß des Engelfürsten, dem Einfluß der auf seiner Seite stehenden Menschen gegenüber genau so schwach sind wie die Engel, die wohl auf Gottes Seite stehen, aber diesem Einfluß gegenüber schwach sind.

Hier setzt die Unterweisung des Paulus ein. Er sagt, daß die Kinder Gottes durch den Vorsatz der Ewigkeiten, der in Jesus Christus gefaßt ist, Freudigkeit haben und Zugang in aller Zuversicht durch den Glauben an ihn. Paulus fordert sie auf, nicht mutlos zu werden in seinen Trübsalen, die er für sie erduldet, die ihnen eine Ehre sind. Nun offenbart er seine Gebetstellung, die er in seinen Trübsalen hat, indem er seine Kniee beugt gegen den Vater unseres Herrn Jesu Christi.

Er stellt die Grundordnung der Vaterschaft im Himmel, jeder Vaterschaft gegenüber im Himmel und auf Erden dar.

Von ihm aus wird der Reichtum, den er in seiner Herrlichkeit hat und allezeit verwenden kann, den Kindern Gottes gegenüber in Anwendung gebracht, die von diesem Reichtum seiner Herrlichkeit etwas nötig haben.

Aus diesem Reichtum seiner Herrlichkeit (,Herrlichkeit'='Unsterblichkeit' rjd) können nun Kinder Gottes mit Kraft gestärkt werden, d.h. sie können für ihren inwendigen Menschen das bekommen, was ihnen fehlt.

Für ihren inwendigen Menschen fehlt ihnen das, was in ihrer Stellung dem vom Engelfürsten ausgehenden Einfluß gegenüber in ihrer Schwachheit offenbar wird. Sie sind ja Kinder Gottes, sie stehen in der Einsicht, daß sie als Kinder Gottes nicht auf der Seite des Engelfürsten stehen dürfen.

Der Engelfürst und sein Anhang und die Menschen, die die gleiche Stellung haben, sind vom Leben, das Gott im Wort offenbar gemacht hat, vollkommen unabhängig, sie sind davon getrennt. Sie stehen vollkommen auf dem Boden der Persönlichkeit des Geschöpfes und anerkennen keine andere Lebensoffenbarung als die, die das Geschöpf hat. Sie sind mit dem, was das Geschöpf ist und darstellt, vollkommen einig und zufrieden. Sie anerkennen kein unauflösliches Leben, das größer ist als das, was das Geschöpf in seinem natürlichen Leben aufweist.

Kinder Gottes haben diese Einstellung nicht, denn sie sind zur Erkenntnis

gekommen, daß das unauflösliche Leben - von Gott im Wort geoffenbart - größer ist als das, was das Geschöpf in seinem Leben darstellt.

Sie haben im Erkennen und Anerkennen dieses größeren, unauflöslichen Lebens es von ferne gesehen und begrüßt und Stellung dazu genommen.

Als Hiob seinen ganzen Besitz verloren hatte, hat dies seine Stellung zu diesem Leben nicht gestört. Als er aber krank wurde, war die Auswirkung eine andere.

Nun ging ihm die Zuversicht verloren, die er vorher im Unglück noch im Glauben an den Vorsatz Gottes der Ewigkeiten, gefaßt in Christo Jesu, hatte.

Früher als er ganz unter dem Segen Gottes stand und kein Unglück kam, hatte er Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht durch den Glauben.

Als dann sein Unglück kam, verlor er die Freudigkeit; als das Unglück am eigenen Leibe empfunden werden mußte, ging ihm auch die Zuversicht verloren.

Er hat seine Stellung, die er in seinem Glauben hatte, stückweise eingebüßt. Satans Einfluß hat bei Hiob nichts anderes bewirkt, als daß sein Glaube an Gott stückweise abbröckelte. Zuletzt hatte er keinen Halt mehr in Gott.

Und einen solchen Halt in der Persönlichkeit, wie ihn die gottfernen Wesen haben, konnte er auch nicht haben. Darum die Not in solchen Anfechtungszeiten.

Das ist die Stellung des Kindes Gottes, wenn es gestärkt werden muß am inwendigen Menschen. Bis Hiob diese Stärkung an seinem inwendigen Menschen bekam, brauchte es eine bestimmte Zeit der Vorbereitung.

An beidem fehlt es meist bei den Kindern Gottes. Sie haben die Zeit nicht und können nicht vorbereitet und zubereitet werden für einen solchen Segen, den Hiob zuletzt doch noch bekommen hat.

Auf der einen Seite wird das Kind Gottes am inwendigen Menschen zu schwach, auf der andern Seite hat es zwar seine Tröster wie Hiob, aber keinen Elihu.

Die Tröster können wohl das innerlich schwache Kind Gottes in Unruhe erhalten, sie können ihm aber nicht den Weg zubereiten und ebnen zu tieferer Offenbarung und Stärkung am inwendigen Menschen. Darum müssen Kinder Gottes, ohne daß sie die Verheißung empfangen können, sterben. Sie sterben um dieser Kraftlosigkeit ihres inwendigen Menschen willen.

Nun ist ja im Worte Gottes die Unterweisung darüber, wie solche Kraftlosigkeit überwunden werden kann, vorhanden.

Es liegt also nicht daran, daß der Weg zur Kraft und Stärkung für den inwendigen Menschen nicht bekannt wäre. Es liegt nur daran, daß Kinder Gottes zu Zeiten von dieser apostolischen Unterweisung keinen Gebrauch machen können. Es fehlt ihnen tatsächlich die notwendige Hilfeleistung dafür, daß sie diese Kraftausrüstung

bekommen können. Solange diese Hilfeleistung beim Kinde Gottes fehlt, kann es eine bestimmte, vorhandene Not nicht überwinden. Die Not besteht darin, daß es nicht mehr sehen kann, in was der Vorsatz Gottes besteht.

Es kann nicht mehr sehen, daß das unauflösliche Leben dem Zweck dienen muß, daß alle Einflüsse, die seiner vollen Auswirkung im Wege stehen, überwunden werden müssen.

Solange das Kind Gottes dies nicht sehen kann, sieht es in seinem Zustand nicht eine solche Kraftlosigkeit des inwendigen Menschen, daß es von dieser Erkenntnis aus überzeugt sein könnte, was es wirklich an Stärkung für den inwendigen Menschen braucht. Es kann die Stärkung schon deshalb nicht bekommen, weil es gar nicht weiß, welcher Art diese Stärkung ist, die es haben müßte.

Was für eine Stellung hat das Kind Gottes in dieser Zeit?

Es ist vollkommen einverstanden mit dem ‚seligen Sterben‘; es sieht darin die Lösung für seine Schwierigkeiten. Weil es müde ist, möchte es schlafen und ruhen und sterben. Eine Stärkung für seinen inwendigen Menschen, daß es auf diesem Weg tatsächlich frei werden könnte von seiner Schwachheit und Hilflosigkeit, ist ihm gar nicht bekannt.

Die Zeit der Schwachheit des Kindes Gottes ist eine Zeit des Fieberzustandes. Der Fiebernde phantasiert, er hat keinen klaren Blick, kein klares Urteilsvermögen, denn er ist krank. In dieser Schwäche des inwendigen Menschen ist das Kind Gottes tatsächlich in seinem Geisteszustand im Fieberzustand, es wird vom Fieber geschüttelt, aber nicht bis es ein volles Maß hat, sondern bis es durcheinander ist, so daß jegliche Klarheit und Einsicht, die es über eine bestimmte göttliche Ordnung haben müßte, verloren ist.

Fieber können entweder überwunden werden, oder sie führen zum Tode.

Die innere Schwäche kann entweder überwunden werden, oder sie führt zur Auflösung, zur Verwesung des Leibes. Dem Schwächezustand des inwendigen Menschen muß dann der Leib geopfert werden, aber nicht weil es keine Hilfe gibt, sondern nur, weil das Kind Gottes die Mittel nicht kennt, die ihm helfen würden. Würde es sie anwenden, dann würde ihm geholfen. Diese Mittel kann das kranke Kind Gottes nicht anwenden, denn das so am inwendigen Menschen kranke, schwache Kind Gottes kennt die Mittel nicht.

Das Kranke braucht Pflege und Pfleger, aber keine Zuchtmeister. Es muß rechte Pflege sein, die nur darin bestehen kann, daß die Schwachheit des inwendigen Menschen erkannt und die Hilfsmittel angewandt werden.

Das ist nicht der Dienst der drei Tröster, die Hiob verwirrt haben.

Es ist der Dienst des Elihu, der den Hiob aus seiner Verwirrung herausgebracht

hat, so daß er trotz seiner Krankheit aufnahmefähig wurde für das, was Gott mit ihm redete. Durch Elihus Dienst mußte Hiob in die Stellung gebracht werden, daß Gott dann mit ihm reden konnte. Dann gab es die Wendung, die Hiob bezeugt, indem er sagt, daß er vordem Gott nur durch Hörensagen gekannt hat, jetzt aber haben seine Augen ihn gesehen. Gott selbst hat sich ihm geoffenbart. Diese Offenbarung Gottes ist für Hiob zu dieser Zeit etwas anderes, als er es vordem in seiner Stellung zu Gott darstellte und kannte. Durch diese Gottesoffenbarung wird sein inwendiger Mensch gestärkt und er wird gesund.

Jetzt kann er die Einflüsse, die er vordem nicht tragen konnte, die ihn krank machten und ihn ohne Hilfe getötet hätten, überwinden. Dadurch daß er gestärkt wird am inwendigen Menschen, wird er gesund und kommt in ein tieferes Abhängigkeitsverhältnis zu Gott. Er erfährt jetzt wirklich Gott, nicht mehr wie vordem durch den Segen, durch das Eingezäuntsein mit einer Hecke gegenüber den Feindeseinflüssen. Er erfährt jetzt das Psalmwort:

„Weil er sich an mich anklammert, darum will Ich ihn erretten; ich will ihn sicherstellen, weil er meinen Namen kennt. Ruft er mich an, so will ich ihn erhören; ich bin bei ihm in der Not ...“
(Ps.91,14-15)

Jetzt ist Hiob wie die drei Männer im Feuerofen, wie Daniel in der Löwengrube und einer wie ein Gott ist mit dabei, einer hält den Löwen den Rachen zu.

Jetzt heißt es:

„Ich bin bei dir in der Not.“

Nun ist das Kind Gottes kein Schwächling mehr, das dem Gifteinfluß ausgeliefert, sterben muß, weil es keine Widerstandskraft im inwendigen Menschen hat.

Wenn es heißt:

„Ich bin bei dir in der Not“,

dann kann das Kind Gottes Gift trinken (unwissentlich rjd) und es schadet ihm nichts.

Zu dem Zweck stellt sich aber das unauflösliche Leben nicht in das Leben des Kindes Gottes hinein. Wenn es schon einmal dahin kommt, daß Gott sein Kind am inwendigen Menschen stärkt, dann rettet er es auch und reißt es aus seinen Nöten heraus, denn er stärkt es ja durch seinen Geist. Es ist für das Kind Gottes die notwendige Ausrüstung durch Lebensmitteilung, die es nötig hat, weil ihm der Persönlichkeitseinfluß solche Not bereitet hat, daß es am inwendigen Menschen diesem Einfluß nicht gewachsen war. Es wußte, daß das Leben aus Gott das ist, was es in seiner Schwachheit nicht erlangen kann, weil der Einfluß des Persönlichen von allen Seiten übermächtig wirkte. Demgegenüber ist der inwendige Mensch schwach.

Rettung kann nur die notwendige Ausrüstung, die Stärkung des inwendigen Menschen bringen, aber nur unter dem zubereitenden Elihu-Einfluß. Sonst muß der Fieberzustand des inwendigen Menschen dazu führen, daß der Leib, von dem aus

dem Kinde Gottes das Persönlichkeitsbewußtsein fortgesetzt gestärkt wird, weggenommen wird.

Dann muß zur Rettung des inwendigen Menschen der äußere Mensch zu Grunde gehen, er muß geopfert werden, damit der Krankheitsprozeß nicht Leib und Seele in der Hölle verderben kann. Es ist dann Rettung für den inwendigen Menschen des Kindes Gottes dadurch, daß der äußere Mensch, der Leib verdirbt.

Paulus weist aber den Weg dahin, daß solche Mittel in Anwendung gebracht werden, daß der Fieberzustand des kranken Kindes Gottes überwunden wird und es an seinem schwachen inwendigen Menschen die Stärkung, die es braucht, bekommt.

Es soll dann aus seiner Not herausgerissen werden und zu Ehren kommen. Es soll das Heil schauen, das lange Leben erfassen und begreifen lernen.

* + * O * + * * + * O * + *

